

Liebe Christen am Sonntag, geschätzte Leser im Internet!

Das Wort des Psalmbeters gilt auch heute noch: „Mein Herz denkt an dein Wort: ‚Sucht mein Angesicht!‘ Dein Angesicht, Herr, will ich suchen“ (Ps 27,8). So sehr Menschen in unserer Zeit Gott suchen, so sehr sind andere wiederum auf der Flucht vor Gott. Es sind Menschen, die sich von Gott verabschiedet haben und vor ihm geflohen sind. Auch wenn es stimmt, dass jeder Mensch sich im Letzten nach Gott sehnt, haben viele nur einen Wunsch, dass Gott sie in Ruhe lässt und sie mit seinen Forderungen nicht anrührt. Wollen denn die Menschen wirklich, dass Gott kommt, um uns zu sagen, was er von uns will? Und wenn es dann manchmal in ausgewählten und überaus frommen Texten heißt, dass Gott sich vor uns verbirgt, dann muss ich ehrlich feststellen, dass sich viele vor ihm versteckt haben, weil sie ihm gar nicht begegnen und mit ihm erst recht nichts zu tun haben wollen.

Was wollen viele Menschen in unserer Zeit, wenn nicht frei sein, um tun und lassen zu können, was sie wollen? Umso überraschender muss es dann sein, wenn manche Menschen feststellen, dass der erste Schritt nicht darin besteht, dass der Mensch Gott sucht, sondern dass Gott den Menschen sucht. Es ist Gott, der dem Menschen nachgeht und sich bemüht, uns zur Umkehr einzuladen. Aber die, die sich bekehren, sind meistens jene, die am Boden liegen und fertig bzw. am Ende sind. Erst dann werden viele Menschen einsichtig und erkennen sehr spät, dass Gott im Recht ist und man selbst im Unrecht. Erschreckend ist das, wenn ich oftmals erkenne, wie sehr sich die Menschen gegen Gott zur Wehr setzen, damit sie ja nicht in ihrem Leben etwas verändern müssen. Warum ist das so, und warum tun viele Menschen nicht anders? Weil sie Gott nicht Gott sein lassen, der mit jedem Menschen etwas vorhat und ihn sucht.

Und wenn dann Gott den Menschen grenzenlos liebhat, dann geht er ihm nach, um ihn zu finden. Gott geht dem Verlorenen nach, der sich viele Jahre von Gott abgewandt hat, und er sucht ihn, bis er ihn findet (vgl. Lk 15,5). Und dann entdecke ich den Sonntag, der mich einlädt, auf Gottes Wort zu hören. Was bedeutet es, wenn es in unserer Zeit sehr oft heißt, dass jeder auf seine eigene Stimme hören sollte? Besser ist es, wenn wir auf das hören, was der Herr uns sagen möchte. Und dann finde ich das, was die Welt niemals bieten kann. Und am Sonntag stellt sich die Frage nach Gott erst recht als grundlegende Frage, die mein christliches Leben umschließt. Weil wir Gott nicht mehr Gott sein lassen, geht auch unser Sonntag unter im Dschungel der vielen Angebote in unserer Zeit.

So danke ich allen, die gestern die Besinnungsstunden mit den Männern und der Jugend mitgemacht haben. Es war ein sehr spiritueller Tag und ich hoffe, dass alle davon für ihr Leben profitiert haben. Einkehrtage sind Gnadentage. Und heute sitzt bis 11.00 Uhr ein

auswärtiger Priester in der Marienkapelle, um die Osterbeichte zu hören. Alle, die glauben und sich bekehren wollen, sind dazu sehr herzlich eingeladen!

Ebenso freuen wir uns heute, wenn die Erstkommunionkinder mit ihren Eltern zur Vorstellungsmesse um 10.00 Uhr in die Kirche kommen, um Gott zu loben und zu preisen. Schließlich werde ich auch die Namen unserer Erstkommunionkinder aufrufen, damit deutlich wird, wie wichtig die Kinder in der Kirche unserer Zeit sind, und welchen Platz sie in unserer Pfarre St. Jakob tatsächlich haben.

Darüber freut sich

Euer Pfarrer

Dr. Gerhard M. Wagner